



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

10. Der Bischofswarder

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

ihnen, und alle waren des künftigen Gewinnes froh. Im nächsten Herbst ward ein großes Netz angeschafft. Aber der Klügste fand es am geratensten, den ganzen Teich ablaufen zu lassen. Alle standen herum und guckten nach den Heringen; aber nicht ein einziger war zu sehen, als alles Wasser schon fort war. Nur ein ziemlicher Aal wälzte sich im Schlamm. Er ward erhascht und alle waren darüber einig, daß er nur ihnen die Heringe könne aufgefressen haben; dafür müsse er nun gehörig bestraft werden. „Laat uns em slachten un upeten,“ sagte einer. „Dat weer em jüs (gerade) recht,“ meinte ein anderer, und weil er sich einmal gebrannt hatte, schlug er vor, ihn ins Feuer zu werfen. „Brennen is flimm,“ sagte ein Dritter, der einmal ins Wasser gefallen war und bald ertrunken wäre; „laat uns em in de Aue smiten un em versupen; dat is mien Meenung.“ Alle stimmten ihm bei, daß Ertrinken der schrecklichste Tod sein müsse, und man ward einig, den Aal in die Aue zu werfen. Der Bauervogt nahm ihn in einen Korb und alle folgten ihm; und wie er ihn ins Wasser warf und der Aal sich krümmte und fröhlich rechts und links machte, rief jener aus, der den Rat gegeben hatte: „seet! wat he sik quält!“ und alle Fockbecker gingen ganz glücklich über die ausgeführte Rache nach Hause. Sie haben auch einmal eine Kuh auf der Firste grasen lassen und außerdem noch viele andere Heldentaten ausgeführt. (S. 102.)

Der Bischofswarder.

10

Bei Boffsee, nicht weit von Kiel, liegt eine Wiese, die Uebelteich genannt wurde, weil darin einst viele Schlangen, Würmer und anderes Ungeziefer gehaust hat. Ein kleiner Hügel darin heißt der Bischofswarder. Denn zu der Zeit,

als das Christentum eindrang, kam ein in der Kirchengeschichte wohlbekannter Bischof (Vicelin?) hierher und wollte die Heiden bekehren. Aber diese ergriffen ihn, kleideten ihn nackt aus, bestrichen ihn mit Honig und setzten ihn so auf jenen Hügel, der nach ihm seinen Namen hat, auf einen Pfahl. So mußte er da, von dem Ungeziefer gemartert, seinen Geist aufgeben. Davon erhielt auch das Dorf seinen Namen Boffee, weil so boshafte Leute darin wohnen, und ein nahe gelegener Hof hieß Biffsee, d. i. Bischofssee. (S. 114.)

11 **Die Linde in Nortorf.**

Auf der südwestlichen Seite des Kirchhofs zu Nortorf steht eine alte ehrwürdige dreiästige Linde, unter deren Zweigen ehemals Gerichte, Feste, Trauungen, Kontrakte usw. vollzogen wurden. Man machte alles nur mündlich ab und versiegelte es, wie man sagt, mit einem Doppen. Das Doppen bestand nämlich darin, daß man den Daumen nur gegen den Stamm der Linde setzte (S. 116.)

12 **Der Märtyrer in Borgdorf.**

Zu der Zeit als das Christentum hier im Lande verkündigt ward, war mitten im Borgdorfer See in der Nähe von Nortorf ein festes Schloß, wo ein heidnischer Fürst wohnte, der von allen Christen in der Umgegend sehr gefürchtet ward. Er ließ jeden umbringen, dessen er habhaft ward. Einer der Prediger beschloß, zu ihm zu gehen und machte ihm dringende Vorstellungen wegen seiner Uebeltaten. Da versammelte der Fürst alle übrigen heidnischen Fürsten und der Prediger hielt ihnen nochmals eine Straf-